STIEPELER KLOSTER NACHRICHTEN

www.kloster-stiepel.de

Nr. 09 - September 2008 | ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL | Jahrgang 17, Ausgabe 171

Freie Spende

Feierliche Profess und Mönchsweihe

P. FLORIAN UND P. SAMUEL BEI DER MÖNCHSWEIHE AUF DEM BODEN LIEGEND ALS ZEICHEN IHRER GANZHINGABE

IN DIESER AUSGABE:

Kloster im Blick	6
Oase des Glaubens	7
Klosterpfarrei St. Marien	9
Pressespiegel	11
Termintafel	14

P. Maximilian Heim O.Cist.

Feierliche Profess und Mönchsweihe

Für alle Stiepeler, die es miterleben konnten, war die Feierliche Profess in Heiligenkreuz von P. Florian Winkelhofer und P. Samuel Rindt ein unvergessliches Erlebnis. Wir sind sehr froh, dass P. Florian hier in Stiepel durch Gebet und Arbeit unsere Gemeinschaft mit aufbaut und als Gastmeister den zisterziensischen Leitspruch verwirklicht: „Porta patet – cor magis." – „Die Tür steht offen – noch mehr das Herz."

Fr. Marcel Callo hat hingegen aus persönlichen Gründen unser Haus vier Wochen vor der Profess verlassen. Auch wenn es schmerzlich ist, bin ich letztlich froh, dass diese Entscheidung noch vor der Feierlichen Profess fiel und dass unsere Gemeinschaft nicht der Anlass für sein Gehen gewesen ist.

Schon am Vorabend von Mariä Himmelfahrt war in Heiligenkreuz wieder Einkleidung und die Feier der Zeitlichen Profess. Drei Kandidaten wurden eingekleidet und fünf machten ihre erste Profess, unter ihnen Frater Nikodemus Christoph Betsch, der als Zahntechniker-Meister über Stiepel ins Mutterkloster gekommen ist; er wird in Zukunft auch unsere Gemeinschaft in Stiepel verstärken und an unserer Päpstlichen Hochschule Heiligenkreuz studieren.

Am 20. August, dem Hochfest des Hl. Bernhard, feierten wir dann hier in Stiepel unter starker Anteilnahme der Gläubigen einen Dankgottesdienst mit P. Florian. Unser Kirchenchor unter der Leitung von Kantor Thomas Fischer umrahmte musikalisch den Gottesdienst., bei dem ich die Predigt hielt. (siehe nebenstehend). Anschließend trafen sich alle, die gekommen waren, in unserem Pfarrheim in froher Gemeinschaft und gratulierten dem Neuprofessen.

DIE BEIDEN NEUPROFESSEN P. FLORIAN UND P. SAMUEL, BEKLEIDET MIT DER WEISSEN KUKULLE, DEM CHORGEWAND DER FEIERLICHEN PROFESSEN

P. FLORIAN BEIM VERLESEN SEINER PROFESSURKUNDE

Festpredigt am Hochfest des hl. Bernhard 2008 in Stiepel

Lieber Neuprofesse P. Florian,
liebe Mitbrüder, liebe Schwestern
und Brüder in Christus!

„Danket dem Herrn, denn er ist gütig! Denn seine Huld währt ewig", rufen viele Psalmen (z. B. 106,1). Heute, am Hochfest des hl. Bernhard, dürfen wir alle in diesen Lobpreis Gottes mit unserem Neuprofessen P. Florian einstimmen.

Sind Klöster Orte der Weltflucht oder des Rückzugs aus der Weltverantwortung? Suchen die Mönche nur ihr privates Heil? Bernhard von Clairvaux, der Scharen junger Menschen dem Zisterzienserorden zugeführt hat, sah dies ganz anders. Für ihn haben die Mönche eine Aufgabe für die ganze Kirche und so auch für die Welt.

Für Bernhard, der mit 30 Gefährten aus dem Adel in Cîteaux eintrat, müssen die Beschaulichen auch Arbeiter sein. Sicher hat sich die Art unserer Tätigkeiten geändert. Aber

FR. NIKODEMUS GLÜCKLICH ÜBER SEINE EINFACHEN PROFESS

dennoch gilt auch heute das benediktinische Prinzip: *Ora, lege et labora. Bete, lies und arbeite.*

In allem soll Gott verherrlicht werden. (RB 57,9) Durch diese Grundregel benediktinischen Lebens sind die Klöster von Anfang an Zentren des Kultes, nämlich der Gottesverehrung und so auch der menschlichen Kultur. Bernhard sagt zwar ausdrücklich, dass auch das Kloster das Paradies nicht wiederherstellen könne, aber es müsse doch als eine Rodungsstätte praktischer und geistlicher Art das neue Paradies vorbereiten: *„Wildes Waldland wird fruchtbar – gerade da, wo zugleich die Bäume des Hochmuts gefällt, der Wildwuchs der Seelen gerodet und so das Erdreich bereitet wird, auf dem Brot für Leib und Seele gedeihen kann.“* So zitiert Papst Benedikt unseren Ordensvater in seiner jüngsten Enzyklika *Spe salvi*, über die christliche Hoffnung. Und er fragt: *„Sehen wir nicht gerade angesichts der gegenwärtigen Geschichte wieder, dass da keine positive Weltgestaltung gedeihen kann, wo die Seelen verwildern?“* (*Spe salvi* 15)

Lieber P. Florian, am Hochfest Mariä Himmelfahrt hast Du zusammen mit P. Samuel im Professakt Beständigkeit, klösterlichen Lebens-wandel und Gehorsam gelobt. Nachdem Du Deine Professurkunde am Altar unterzeichnet hattest, hast Du dreimal das *Suscipe* angestimmt: *„Nimm mich auf, o Herr, nach Deinem Wort und ich werde leben. Lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.“*

Wer sich auf diese Lebensweisheit einlässt, der wird wirklich in der Ewigkeit nicht enttäuscht. Gleichsam bestätigend haben alle Mönche in der

ALTABT GERHARD HIELT DIE PROFESSEXERZITIEN IN STIEPEL

Rückschau auf ihre eigene Profess das *Suscipe* wiederholt. Ja, in jeder Hl. Messe werden wir daran erinnert, wenn wir bei der Opferung mit den Gaben von Brot und Wein uns selbst Gott schenken, indem wir das *Suscipiat* beten: *Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen zum Lob und Ruhme seines Namens, zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche.*

Aber wer versteht heute noch diese Sprache? Opfer, Profess, Stabilität, Gehorsam, klösterlicher Lebenswandel. Klingt das nicht wirklich weltfremd, wenn heute Lebensqualität

NACH DER EINKLEIDUNG UND EINFACHEN PROFESS: V.L.N.R. HINTERE REIHE: FR. NIKODEMUS, FR. KILIAN, FR. OTTO, HERR ABT GREGOR, P. PRIOR CHRISTIAN (NOVIZENMEISTER), FR. CŒLESTIN, FR. SEVERIN. VORDERE REIHE: 3 NOVIZEN: FR. LEOPOLD, FR. NIKOLAUS UND FR. BARNABAS

P. FLORIAN MIT DEN GRATULANTEN NACH DER DANKMESSE IN STIEPEL

definiert wird mit Selbstverwirklichung, Durchsetzungskraft, Mobilität, Partnerschaft auf Probe und Zeit, Freiheit als Freizügigkeit, und ein Sich-nichts-Entgehenlassen?

Liebe Schwestern und Brüder, mittlerweile hat es aber sogar die Glücksforschung wissenschaftlich nachgewiesen, dass einer nur glücklich werden kann, wenn er bereit ist auch zu verzichten. Jesus sagt dies in dem nicht leicht zu verstehenden Satz: *„Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es gewinnen."*
In der Enzyklika *Spe salvi* über die Hoffnung heißt es: *„Leiden aus Liebe um ein wahrhaft Liebender zu werden – das sind grundlegende Elemente der Menschlichkeit, die abzustreifen den Menschen selbst zerstören würde."* (*Spe salvi* 39)
Können wir das? Ist der andere gewichtig genug, dass ich seinetwegen selbst ein Leidender werde? Gott hat es uns vorgelebt. Denn er hat uns gezeigt, dass Er, der die Liebe in Person ist, für uns und mit uns leiden wollte. Bernhard von Clairvaux hat dazu das großartige Wort geprägt: *„Gott kann nicht leiden, aber er kann mit-leiden."* In jedem Leiden - so Papst Benedikt - ist von da aus der Trost der mitleidenden Liebe Gottes anwesend und damit der Stern der Hoffnung aufgegangen.
Meinte vielleicht der hl. Benedikt dies, wenn er die Mönche am *Ende seiner Regel im Kapitel 72* aufforderte, *ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen geduldigst zu ertragen, im gegenseitigen Gehorsam zu wetteifern, nicht auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das des anderen zu achten, die Bruderliebe einander selbstlos zu erweisen, ihrem Abt in aufrichtiger und demütiger Liebe zu begegnen und Christus überhaupt nichts vorzuziehen?*
Wenn es manchmal schwer fiel, so sagt unser Altabt Gerhard gerne das geflügelte Wort: „Opfers auf!" Was heißt das - „aufopfern"? Frühere Generationen waren überzeugt, dass sie ihre kleinen Mühen in das große Mitleiden Christi hineinlegen konnten, so – wie es Papst Benedikt auch ausdrückt – *„dass diese Mühen irgendwie zu dem Schatz des Mitleids gehörten, dessen die Menschheit bedarf. So könnten auch die kleinen Verdrießlichkeiten des Alltags Sinn gewinnen und zum Haushalt des Guten, der Liebe in der Menschheit beitragen."* (*Spe salvi* 40)
Wenn wir gerade im Alltag das Gute der Bequemlichkeit vorziehen, dann leben wir das Leben selber. Sagen wir es noch einmal: Die Fähigkeit, um des Wahren und um der Liebe willen zu leiden, ist ein Maß der Menschlichkeit. Weil die Heiligen von dieser Hoffnung erfüllt waren, konnten sie den großen Weg des Menschseins gehen, wie ihn uns Christus vorangegangen ist. So sind wir eins mit Christus und eins auch untereinander und bleiben in seiner Liebe.

MIT DEM ZEISSERL-WAGEN DURCH DEN HEIMATORT TRUMAU GING'S AM NÄCHSTEN TAG: IM BILD: V.L.N.R. HR. GRUSS, P. FLORIAN, P. MARIAN (NEUER PFARRER VON TRUMAU), FR. KRAHNEN, FR. WINKELHOFER U. UNSER KANDIDAT FATHER BERNALDO

Maria, die Schmerzhafte Mutter von Stiepel, hat wirklich alles aufgeopfert. Aufopfern und Hingabe sind heute fast Fremdworte. *„Wo Maria ist, da ist das Urbild der Ganzhingabe und der Christusnachfolge. Wo Maria ist, da ist das pfingstliche Wehen des Heiligen Geistes, da ist Aufbruch und authentische Erneuerung."* Lieber P. Florian, von diesem marianischen Feuer sprach der Hl. Vater zu uns in Heiligenkreuz. Wie Maria ihr Herz öffnet für den Anruf Gottes und für die Not der Menschen, so gilt auch für unsere Klöster der alte zisterziensische Gruß: *Porta patet. Cor magis. Die Tür ist geöffnet, noch mehr das Herz.*
Als Bedrängte sind wir unterwegs. Für uns alle gilt das Wort des Hl. Bernhard, das Papst Benedikt in Heiligenkreuz wiederholte: *„Mitten in Gefahren, Nöten und Unsicherheiten denke an Maria, rufe Maria an. Ihr Name weiche nicht aus deinem Mund, weiche nicht aus deinem Herzen ... Folge ihr, dann wirst du dich nicht verirren, rufe sie an, dann kannst du nicht verzweifeln, denk an sie, dann irrst du nicht. Hält sie dich fest, kannst du nicht fallen; schützt sie dich, dann fürchte nichts; führt sie dich, wirst du nicht müde; ist sie dir gnädig, dann kommst du sicher ans Ziel."* Amen.

FR. RAPHAEL MIT DEM VON IHM ENTWORFENEN HEINRICHSRELIQUIAR

ZUR GOLDENEN HOCHZEIT UNSEREM FAMILIAR JOSEPH OBERBERG UND SEINER GATTIN GERTRUD GOTTES SEGEN, GESUNDHEIT UND VIEL FREUDE!

FRAU PAWLIK AUS WIEN MIT SR. ELISABETH VON HELFTA

IM JUBILÄUMSJAHR MONATSWALLFAHRT AM 11. JULI MIT UNSEREM GENERALABT MAURUS ESTEVA ALSINA O.CIST.

NACH DER MONATSWALLFAHRT AM 11. AUGUST MIT WEIHBISCHOF DR. JOHANNES BÜNDGENS, AACHEN

FROHES WIEDERSEHEN MIT P. BEDA IN WIESENFELD AM 16. AUGUST 2008 AUF DER RÜCKREISE NACH STIEPEL

Kurzbesuch von Abt Bruno Fromme (Himmerod, Eifel) und Abtpräses D. Luis Alberto Ruas Santos OCist, Abt von Itaporanga in Brasilien am 26. Juni 2008

Der Jesuitenpater Prof. Dr. Bernhard Grohm sprach im Auditorium über: „Macht der Glaube gesund?“

Buddhistischer Besuch aus Japan und dem Daiseion-ji Tempel in Wipperfurth mit U. C. Closset vom Hegelarchiv der Ruhruni Bochum und Prof. U. ander Heiden, Uni Witten/Herdecke

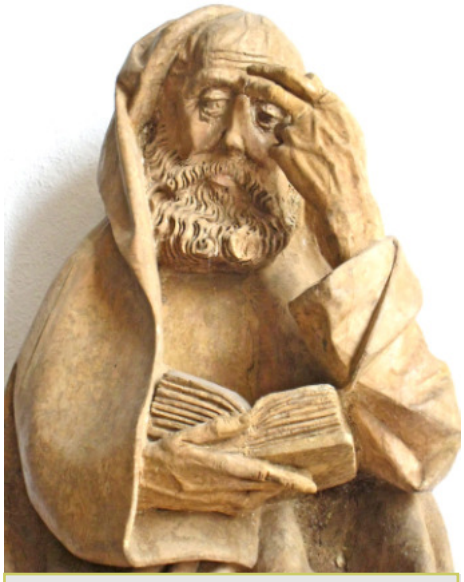
Ein letztes Treffen mit den Schwestern von Niederwenigern, deren Schwesternhaus leider geschlossen wird. Wir danken von Herzen für ihre herzliche Verbundenheit mit unserem Kloster!

P. Rupert Fetsch O.Cist.

„Unwiderruflich sind Gnade und Berufung“

Paulusjahr und unser Jubiläumsmotto: „Maria im Geheimnis der Verherrlichung“

„*Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*“ (Röm 11,29), schreibt der hl. Apostel Paulus in seinem Brief an die Kirche von Rom. Der Völkerapostel aus Tarsus in Zilizien (vgl. Apg 22,3) weiß, wovon er spricht: Was auf die beiden alttestamentlichen Propheten Jeremia und Jesaja zutrifft und bei ihnen prophetisch anklingt, findet auch in seiner Person eine Erfüllung: „*Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.*“ (Jer 1,5), heißt es in der Berufungsvision des Jeremia; und bei Jesaja lesen wir im zweiten Lied vom Gottesknecht: „*Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt. Er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwert, er verbarg mich im Schatten seiner Hand. Er machte mich zum spitzen Pfeil und steckte mich in seinen Köcher.*“ (Jes 49,1f) Als es Saulus, den gesetzestreuen Juden und maßlosen Verfolger der Kirche Gottes (vgl. Gal 1,13), vor den Toren von Damaskus von seinem hohen Ross warf, nannte die Stimme des Herrn tatsächlich seinen Namen, „*Saul, Saul, warum verfolgst du mich?*“ (Apg 9,4), und Christus berief den genialen Gesetzeslehrer aus der Schule Gamaliëls und Eiferer für Gott (vgl. Apg 22,3) zum scharfen Schwert und spitzen Pfeil für die Verkündigung des Evangeliums: „*Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate*“ (Gal 1,15f), schreibt dementsprechend der „Apostel der Heiden“ (Röm 11,13) in einer autobiographischen Notiz am Anfang des Galaterbriefes. Gerade an der Person des Saulus/Paulus zeigt sich, was es heißt, von Gott ein für alle Mal (unwiderruflich) berufen und mit seiner Gnade beschenkt zu sein. Am eigenen Leib durfte er – sicherlich auf schmerzliche Weise –



HL. APOSTEL PAULUS IN DER ALTEN DOMINIKANERKIRCHE IN WARBURG

erfahren, dass wir allein durch Gottes Gnade sind, was wir sind, und dass sein gnädiges Handeln an uns nicht ohne Wirkung bleibt (vgl. 1 Kor 15,10). Denn Gott verwirft unsere menschliche Natur keineswegs, sondern seine Gnade baut darauf auf, erhebt und vervollkommnet sie. So wusste sich der hl. Paulus durch göttliche Berufung zu den Unbeschnittenen, d.h. den Heiden, gesandt, während dem hl. Petrus das Evangelium für die Beschnittenen, d.h. die Juden, anvertraut wurde (vgl. Gal 2,7), denn Gott, der Petrus die Kraft zum Aposteldienst unter den Beschnittenen gegeben hat, gab sie Paulus zum Dienst unter den Heiden -, daran konnten die Menschen die Gnade erkennen, die ihm vom Herrn verliehen war (vgl. Gal 2,8f). Unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott schenkt, jedem auf seine Weise, aber immer mit dem gleichen Ziel, Gott zu verherrlichen und den Menschen zu dienen. Umso zeichenhafter ist es, dass wir die beiden Apostelfürsten, die von ihrem Wesen und ihren Begabungen her so verschieden sind und sich in ihrer unwiderruflichen Erwählung und gnadenhaften Berufung durch Gott doch gleichen, in einer gemeinsamen Feier am 29. Juni ehren, und dass unser Hl. Vater, Papst Benedikt, bei der 1. Vesper zu ihrem Hochfest zusammen mit dem Patriarchen Bartolomaios von Konstantinopel in der römischen Basilika St. Paul vor den Mauern das gegenwärtige Paulusjahr eröffnet hat.

„*Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.*“ (Röm 11,29) Wer zeigt uns das neben Paulus und Petrus deutlicher als die Jungfrau und Gottesmutter Maria. Schon der Engel grüßt sie bei der Verkündigung mit den Worten: „*Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.*“ (Lk 1,28) Und in derselben Stunde wird dem jungfräulichen Mädchen aus Nazareth eine Berufung zuteil, die von Gott her unwiderruflich ist und die sie mit ihrem aufrichtigen „Ja“ beantwortet: „*Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.*“ (Lk 1,30f) – „*Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.*“ (Lk 1,38) Wie Gott zu seinem Wort steht und die dem Menschen geschenkte Berufung nicht aufkündigt, so bleibt Maria „*usque ad mortem*“ – „bis zum Tod“ ihrem ein für alle Mal gegebenen „Ja“ treu und empfängt aus der Hand ihres göttlichen Sohnes den Kranz des ewigen Lebens (vgl. Offb 2,10). Die Verbundenheit mit ihm und ihre Hingabe an den Vater im Heiligen Geist war so stark und ein-

zigartig, dass der dreifaltige Gott sie als erste der Menschen mit Leib und Seele zu sich heimgeholt hat, wo sie ihn in ewiger Vollendung von Angesicht zu Angesicht schauen darf. Dieses Glaubensgeheimnis bekennen wir im Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele, das sich auf die Autorität der Hl. Schrift sowie der hl. Väter und Theologen vom 2. Jahrhundert an stützt und von Papst Pius XII. am 1. November 1950 feierlich verkündet wurde. Der hl. Johannes von Damaskus (ca. 650-754), ein Kirchenvater aus dem 7./8. Jh., erklärt diese überlieferte Wahrheit wie folgt: „*In der Geburt des Herrn blieb ihre* [Mariens] *Jungfräulichkeit unverletzt. So musste ihr Leib auch nach dem Tod unversehrt bleiben. Sie hat den Schöpfer als ihr Kind an ihrer Brust getragen, darum musste sie auch mit ihm im Himmelszelt weilen. Die Braut, die der Vater sich verlobt hatte, musste ihr Brautgemach im Himmel bewohnen. Sie hatte ihren Sohn am Kreuz gesehen. Das Schwert der Schmerzen, dem sie bei der Geburt des Kindes entgegen war, durchbohrte ihre Brust. Nun musste sie ihn auf dem Thron des Vaters schauen. Die Mutter Gottes musste besitzen, was ihrem Sohn gehört, und sie musste von allen Geschöpfen als Mutter und Magd Gottes verehrt werden.*“ (Encomium in Dormitionem, Hom. 2,14) Im Magnifikat preist Maria dieses Heilshandeln Gottes an ihr, der auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut und an ihr Großes getan hat, und sie selbst prophezeit: „*Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.*“ (Lk 1,48) In der Tat rühmt sie nicht nur ihr eigenes Volk mit den Worten aus dem Buch Judith, „*Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist die große Freude Israels und der Stolz unseres Volkes.*“ (Jdt 15,9), sondern alle Geschlechter und Generationen der einen Kirche aus Juden und Heiden, ja alle Menschen guten Willens singen ihr Lob oder werden es dereinst singen angesichts der ihr von Gott gewährten Gnade und Berufung.

Die ganzmenschliche Aufnahme („*assumptio*“) Mariens in den Himmel ist allerdings nicht nur „Privileg“ für die mit Leib und Seele vollendete Gottesmutter – das ist es auch! Sie ist für uns alle Quelle des Trostes und Zeichen der Hoffnung, jener eschatologischen Hoffnung, die alle Christen erfüllen soll. Was an Maria exemplarisch geschehen ist, soll einst uns allen zuteil werden. Denn Maria ist „*typus*“, also Urbild, und Mutter der Kirche, wie es das II. Vatikanum (LG 8) unter Rückgriff auf die Vätertheologie neu herausgestellt hat. Als sol-

che ist sie auch auf dem Himmelfahrtsfenster unserer St.-Marien-Wallfahrtskirche von Walter Klocke aus Gelsenkirchen (1953) dargestellt. Mit zum Gebet erhobenen Armen wird Maria als „*ecclesia orans*“, als betende Kirche – eine Darstellung, die uns in den Katakomben Roms vielfach begegnet –, begleitet von musizierenden Engeln, in das himmlische Jerusalem aufgenommen – Zeichen des Trostes und der Hoffnung für uns alle hier im Tale der Tränen.

„*Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.*“ (Röm 11,29) Das gilt auch für uns! Himmelfahrtsfenster und Taufbrunnen liegen unserer Kirche nahe beieinander. Durch das Sakrament der Taufe wurden wir alle in den Leib der Kirche aufgenommen, dessen Haupt Christus selbst ist. Er hat uns berufen, mit ihm zum Vater zu gehen. Gesalbt mit dem heiligen Chrisam und besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Hl. Geist, gehören wir durch Taufe und Firmung für immer zu Christus, dem Gesalbten, und tragen sein unauslöschliches Prägemal an uns. Es ist das Siegel seiner unwiderruflichen Gnade und Liebe, der sich der Mensch nur von sich aus verweigern kann, indem er sein bewusstes Nein zu Gott spricht. Gott dagegen ist treu; er steht zu seinem Wort der Berufung und wird dereinst das gute Werk vollenden (vgl. Phil 1,6), das er in der Taufe in uns begonnen hat: Er hat uns von der Schuld Adams, der Erbsünde, befreit und uns im Wasser und im Hl. Geist neues, ewiges Leben geschenkt. Maria hat er in seiner Gnade vor jedem Makel der Erbsünde bewahrt und sie, die unbefleckt Empfangene, zur Mutter und Gefährtin des Erlösers erwählt. Das Lourdesfenster mit der Darstellung der Immakulata bringt dies ins Bild. So verweisen beide Kirchenfenster nicht nur auf die beiden zuletzt verkündeten Mariendogmen (1854 u. 1950), sondern bilden auch einen ekklesiologisch-marianischen Rahmen für unsere Art Taufkapelle.

Schließen möchte ich mit einem Zitat des Heiligen, der sich aus Liebe zur Immakulata sogar zu Staub zerreiben lassen wollte und am Vorabend des Hochfestes Mariä Himmelfahrt 1941 im KZ Auschwitz mit der Phenolspritze ermordet wurde, P. Maximilian Maria Kolbe OFMConv: „*Die Unbefleckte ist in Liebe mit Gott verbunden, so dass sie über alle Heiligen, über die Engel, die Erzengel, die Cherubim und die Seraphim erhoben ist. Also führt uns die grenzenlose Liebe zu ihr auch über alle anderen hinaus. Was bedeutet die unbegrenzte Liebe zur Unbefleckten? Sie steht Gott am nächsten. Und wir? Wenn wir uns ihr nähern, nähern wir uns damit Gott selbst.*“ Amen.

P. Gereon Gschwandtner O.Cist.

Abschied von Stiepel

Am 18. Oktober 2005 habe ich hier in der Pfarrei St. Marien in Bochum Stiepel meine Zelte aufgeschlagen, da ich mit Wirkung vom 1. Oktober desselben Jahres von unserem Bischof Dr. Felix Genn zum Kaplan dieser Pfarrei ernannt wurde. Fast drei Jahre habe ich in dieser Pfarrgemeinde gelebt und gearbeitet, habe die Menschen lieb gewonnen, habe mit den Menschen und für die Menschen meinen Dienst als Priester versehen, bei dem ich sicherlich nicht immer habe allen entsprechen können. Es war eine schöne Zeit, in der auch viele Beziehungen zu Menschen entstanden sind. Für alles das danke ich ganz ausdrücklich.

P. GEREON ALS BEICHTVATER BEIM WELTJUGENDTAG IN SYDNEY

Nun warten ab dem 1. September 2008 andere Aufgaben auf mich, die mit einem Ortswechsel verbunden sind. Unser Hwst. Herr Abt hat mich dem Erzbischof von Wien, Christoph Kardinal Schönborn als neuen Seelsorger für die Stiftspfarre St. Anna in Würflach vorgeschlagen und dieser hat mich zum 1. September ernannt. Ich werde Stiepel verlassen, und das tue ich sicherlich mit einem lachenden und weinenden Auge. Das lachende Auge steht für die neuen Aufgaben, auch die neuen Herausforderungen, die sich stellen werden, das weinende Auge steht für alles das, was zurückbleibt: die klösterliche Gemeinschaft, die Menschen, die mir sehr ans Herz gewachsen sind.

Meine neue Adresse lautet dann ab 1. September

P. Gereon Gschwandtner OCist
Stiftspfarre Würflach
Neunkirchner Strasse 81
A – 2732 Würflach
Telefon und Fax: 0043 - 2620 / 2435

frater-gereon@gmx.at

STIFTSPFARRE ST. ANNA IN WÜRFLACH / NIEDERÖSTERREICH

Ich sage ein herzliches Vergelt´s Gott für alles, was ich hier in Stiepel an Gutem erfahren habe. Die Zeit, die ich als Kaplan hier habe verbringen dürfen, hat mich sehr geprägt, und vieles von dem, was ich hier gelernt habe, werde ich versuchen, in Würflach umzusetzen.

Liebe Grüße und
hoffentlich bis bald!

Ihr und Euer Pater Gereon

Zu unserem

Pfarrgemeindefest

am 6. und 7. September 2008 laden wir alle ganz herzlich ein

GrillabendSamstag, 06.09.,
ab 19.00 Uhr, mit Musik

Familienfest

Sonntag, 07.09., ab 11.00 Uhr

Slot- und Trecker-Bahnen, Spielestände für Kinder, Riesenhüpfburg, Kasperle-Theater, Fahren auf dem Kettcar, Malwettbewerb, Tombola, Stand mit Trödel, Pommes Frites, Reibeplätzchen, Kaffee, Kuchen, Waffeln, Eistheke und Köstlichkeiten aus dem Klosterhof. Die Chöre MGV Dannenbaum-Wachtel 1881 und Kolping-Zentral singen um 14.00 Uhr

Stiepeler Jugend beim WJT in Sydney

Endlich konnte P. Lukas an einen Computer in Australien kommen. Lesen Sie die ersten Erlebnisse der WJT08 Gruppe in Australien in unserer Homepage www.kloster-stiepel.de "exklusiv" nach!

Dort schrieb P. Lukas, der zusammen mit P. Gereon die 17-köpfige Stiepeler Jugendgruppe begleitete:

„Mittlerweile ist die Pilgergruppe aus Stiepel in Sydney angekommen und in Lindfield, in Familien der Pfarrgemeinde Holy Family, untergebracht. Vormittags feiern unsere Stiepeler Pilger Gottesdienste und Katechesen mit der Bistumsjugend aus Osnabrück, mit Bischof Franz-Josef Bode an der Spitze.“

„Beim Papst in der dritten Reihe - Abschlussgottesdienst des WJT08 in Sydney

Am heutigen Sonntag fand der absolute Höhepunkt des Weltjugendtages statt; der eigentliche Weltjugendtag sozusagen: die Hl. Messe mit Papst Benedikt XVI. Die letzten Tage haben ihre Spuren hinterlassen: trotz vieler schöner Erfahrungen, sind die meisten Gruppenmitglieder am Rande ihrer Kapazitäten. So verbrachte die Hälfte der Gruppe die Vigilnacht nicht unter freiem (Frost-) Himmel in Randwick, sondern veranstaltete ein kleines "Public Viewing" bei einer der Gastfamilien. So brachen wir um 5 Uhr früh ("a.m.") auf und eilten zum Pferderennplatz Randwick. P. Gereon und ich trennten uns von der Gruppe, weil wir zur Konzelebration vorgesehen waren. So bekamen wir Plätze in der dritten Reihe, vor uns die gewaltige Bühne mit ihren zahlreichen Rampen, die hinauf zum Altar führten. Der Papst schritt nur knapp 100 Meter von uns entfernt, freudig winkend den gewunden Weg zum Altar hinauf. Der Nachfolger Petri wurde von den konzelebrierenden Kardinälen begleitet, darunter Kardinal Meisner von Köln und Kardinal Schönborn von Wien, die beide freudig winkten, und die sich in Stiepel besonderer Beliebtheit erfreuen. Gut 400.000 Menschen feierten den Gottesdienst mit und brachen in Jubel aus, als es hieß: WeltJugendTag 2011 in Madrid, Spanien. Heute abend haben wir Stiepeler noch eine Abschiedsgrillparty und am Montag geht es ab zum Flughafen.

Trotz vieler schöner Eindrücke freuen wir uns alle auf die Heimat. Am Dienstag, landen wir in Düsseldorf, um 12 Uhr 05 mit British Airways.

Das Foto oben zeigt einen Teil der Gruppe vor dem Opera House in Sydney. Zu diesem Zeitpunkt waren P. Gereon und ich ziemlich genervt, weil wir stundenlang anstehen mussten, um als Priester registriert zu werden...“Bis dahin und viele Grüsse (noch) aus Australien! P. Lukas“

Vor der berühmten Oper in Sydney

P. Lukas füttert ein Känguru–mutig!

Ganz nah beim Hl. Vater

Erzbischof Schick setzt Heinrichsreliquie in Stiepel bei

Seelsorge wichtigste Aufgabe

Stiepel (hbl) – „König Heinrich II., der durch seine Gattin Kunigunde mit Gräfin Imma von Stiepel verwandt war, hatte sich auf Bitten der Gräfin beim Erzbischof Heribert von Köln für den Bau einer Eigenkirche in Stiepel zu Ehren der seligen Jungfrau Maria eingesetzt. Erzbischof Heribert gab daraufhin am 6. April 1008 seine Erlaubnis zum Kirchbau" – so heißt es einleitend in einer Urkunde, die anlässlich des Besuchs von Erzbischof Dr. Ludwig Schick im Zisterzienserkloster Stiepel verlesen wurde.

Die „Geburtshilfe" der beiden Bamberger Bistumsgründer Heinrich und Kunigunde bei der Errichtung der ersten Marienkirche in Stiepel war für den Konvent Anlass dafür, den Bamberger Erzbischof zur 1000-Jahrfeier dieses Ereignisses einzuladen, der im Verlauf des Festgottesdienstes eine Reliquie des heiligen Heinrich in der Wallfahrtskirche beisetzte.

In seiner Festpredigt mahnte Schick eine Neubesinnung in Kirche und Gesellschaft an. Es bestehe die Gefahr, dass auch die Kirche – bei aller Bedeutung – sich zu sehr auf das Gesellschaftlich-Soziale sowie den menschlichen Leib und sein Wohlbefinden konzentriere und darin aufgehe.

„Unser eigentliches Aufgabenfeld ist die Seele des Menschen, die wir ins Gespräch bringen und ins Bewusstsein heben müssen", so der Erzbischof. Eine Gesellschaft, der die Seele fehle, sei kalt und hart. „Die Solidarität schwindet. Der Zusammenhalt nimmt ab. Der Einsatz für das Ganze geht zurück", so Schick. Dies dürfe die Kirche nicht zulassen. Von der Seele zu sprechen und Seelsorge zu leisten sei eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche von heute. Dies gelte für alle Personen und Institutionen der Kirche, vor allem aber für Klöster und Wallfahrtsorte.

Pater Prior Dr. Maximilian Heim, der aus Kronach stammt, freute sich mit seinem ganzen Konvent über den Besuch des Bamberger Oberhirten im Kloster Stiepel, das erst 1988 gegründet worden ist. Die tausendjährige Verbindung zwischen Bamberg und Stiepel finde dadurch ihren Ausdruck nicht nur in Reliquien und Urkunden, sondern auch durch persönliche Begegnungen.

Erzbischof Ludwig Schick während des Festgottesdienstes mit dem Heinrichsreliquiar und der Urkunde. Foto: privat

10 | Aktuelles Nachrichten BILD am SONNTAG, 13. Juli 2008

Über Mönche als Pop-Stars und die wahre Madonna in den Charts

Die Menschen haben diesen stumpfen Materialismus einfach satt, sehnen sich nach Sinn und spüren, dass da mehr sein muss, glaube ich." So erklärt Pop-Pater Karl seinen Aufstieg in den Chart-Himmel. Die derzeit angesagteste „Boygroup" trägt weiße Kutten, gibt jeden Morgen um viertel nach fünf ihr erstes Konzert und singt von Gott und der Ewigkeit. **Die 17 Mönche aus dem Wienerwald haben es geschafft, mit ihrer CD sogar Madonna und Amy Winehouse von den Top-Plätzen der internationalen Hitparaden zu verdrängen – obwohl ihre Musik älter als 1000 Jahre ist.**

Durch Zufall stieß die weltgrößte Plattenfirma Universal Music auf die Homepage des weltältesten Zisterzienser-Klosters Heiligenkreuz in Österreich. Darauf ein Video, das die Mönche, deren Wahlspruch „ora et labora" (bete und arbeite) lautet, bei ihrer täglichen Arbeit zeigt: dem Gebet. Fünfmal am Tag singen die Klosterbrüder gregorianische Gesänge, schlichte Psalmen ohne Dur und Moll. Die Pop-Profis waren derart begeistert, dass sie eine CD daraus machten – und die Mönche zu Weltstars.

Dabei ist die monotone Melodie dieser Uralt-Lieder für moderne Ohren eher von unterirdischer Langeweile, doch empfinden nicht wenige den Klang der lateinischen Bibelworte als Ausdruck überirdischer Kraft. Vielleicht ist es ja gerade diese Ausrichtung auf das Jenseits, die so viele Menschen im Diesseits bewegt, sich in diese Musik zu versenken.

Der massenhafte CD-Absatz brachte die Mönche in den Hit-Himmel und bringt vielleicht manchen wieder zurück in die Kirche und näher zu Gott. Es sind meist junge Leute, die den erhebenden Gesang mit einer Faszination verfolgen, als käme er von einem anderen Stern. Uralte christliche Kultur wird plötzlich Kult.

Kritiker warnen bereits vor falscher Wellness-Religion, die nur auf gutes Gefühl aus ist, doch die singenden Mönche empfinden den Tadel als Lob: Schließlich sei die Kirche mit ihrer Liturgie von alters her für Wellness zuständig, für das Wohlergehen der Seele nämlich.

Statt Profi-Pop aus dem Computer richtige Mönche, richtige Gebete, richtige Kirche. Es ist eben doch nur das Echte, was wirklich zählt. „Wir möchten, dass Gottes Funke überspringt" – dieser fromme Wunsch von Pater Karl an seine neuen Fans ist ja nicht der schlechteste.

Sie können Peter Hahne zu dieser Kolumne auch eine E-Mail schreiben:
peter.hahne@bams.de
oder ein Fax schicken:
030/259 17 66 32

P. Karl berichtet:

CD-Präsentation in unserem Tochterkloster Stiepel als Medienereignis (04.07.08). - Da unsere CD nun auch in Deutschland großes Interesse erweckt, war der Medienansturm bei der Präsentation der CD im Kloster Stiepel am 2. Juli sehr groß! Mehrere Fernsehstationen waren da, P. Prior Maximilian begrüßte eine Menge von Radio- und Zeitungsjournalisten. Pater Karl und Frater Martin waren extra von Heiligenkreuz angereist. Nach der Pressekonferenz hielt Pater Prior Maximilian eine Führung durch das Kloster; er selbst war ja verantwortlich für die Aufnahme der 2003 vom ORF produzierten ersten Choral-CD "Heiligenkreuzer Choral"; mehrere Stiepeler Mitbrüder waren unter den Sängern der neuen CD. Dann durften die Journalisten auch an der Vesper teilnehmen, danach gab es sogar noch ein Gruppenfoto. Wir freuen uns, dass nun auch Deutschland, das ja für seinen erlesenen Musikgeschmack bekannt ist, das Heilsame und Erhebende, das im Gregorianischen Choral liegt, zu schätzen beginnt. *Foto: Gruppenfoto in Stiepel vor der Pressekonferenz.*

HERAUSGEBER DER KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 - 777 05 - 0
Kloster.Stiepel@bistum-essen.de
www.kloster-stiepel.de
FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
Satz: Debbie Haemmerich
Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN
Diese Ausgabe (Nr. 9 - 2008) erscheint im Monat September (Auflage 3 000 Exemplare).

SPENDENKONTO FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:
Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 47 710 030
BLZ: 360 602 95

Freie Spende

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

WAZ
27.07.2008

DerWesten.de/bochum
UNSERE STADT
BOCHUM-SÜD STIEPEL · QUERENBURG · WIEMELHAUSEN · STEINKUHL · ALTENBOCHUM

„Dieses 4:0 steht für 1 000 Jahre"

Beim Benefiz-Kick im Lohrheidestadion begeisterten nicht nur die Profi-Traditionsmannschaften, sondern auch die Teams der Dorfkirche, des Zisterzienserklosters und des örtlichen Kindergartens

Stiepeler „Derby" in Wattenscheid: Die Teams der Dorfkirche (rechts) und des Klosters. Foto: WAZ, Norbert Schmitz

Von Uli Kolmann

Süd. Mit Toren geizten alle Beteiligten der Benefizspiele für die Stiepeler Dorfkirche und den Verein „Prinzip Hoffnung" im Wattenscheider Lohrheidestadion wahrlich nicht. Schon nach zwei Minuten zappelte das Leder im Duell der Mannschaften aus Vätern (und Müttern) des St. Nikolaus-Kindergartens erstmals im Netz, schiedlich-friedlich trennten sie sich 1:1.

Dann wurde es merklich lauter in der Stiepeler Fankurve, als die Teams der Dorfkirche und des Zisterzienserklosters den Rasen betraten. Teilweise frenetisch angefeuert brachte die Elf um Pfarrer Jürgen Stasing und Kantor Michael Goede, der durch konsequentes Deckungsspiel (aber vor allem gelbe Fußballschuhe) auffiel, die Mönche bis zur Halbzeit in einen deutlichen Rückstand. Drei Mal musste Pater Andreas hinter sich greifen und wurde zum Pausentee ausgewechselt, dennoch schlugen die „Evangelen" noch einmal zu.

Jürgen Stasing kommentierte sichtlich zufrieden am Bierstand: „Dieses 4:0 steht für 1 000 Jahre." Er hatte auch eine Erklärung für die deutliche Packung: „Wir haben darauf verzichtet, uns warm zu machen und sind gleich ins Spiel gekommen." Die „Katholen" hingegen absolvierten noch eine kleine Übungseinheit auf dem Trainingsplatz und kamen bereits durchgeschwitzt zum Mannschaftsfoto.

Schön zu sehen übrigens, dass auch das St. Marien-Team in Dorfkirchen-Trikots („1 000 Jahre jung") spielte, weniger schön der Umstand, dass beide Spiele im Vorprogramm nicht per Lautsprecher begleitet wurden, es nicht einmal eine Begrüßung der Zuschauer gab. Die trudelten bis zum Beginn des Hauptspiels immer noch nach und nach im Oval der Lohrheide ein, die BOGESTRA hatte Wort gehalten und ließ auch am Sonntag die 302 zwischen Bochum-Hauptbahnhof und Gelsenkirchen im 10-Minuten-Takt pendeln, obwohl schließlich nicht in der Schalke-Arena gespielt wurde.

Dann ließ sich endlich die Fußball-Stimme des Reviers, Werner Hansch, vernehmen, die den gut gelaunten etwa 1 500 Zuschauern Fakten zu einzelnen Spielern und der Uwe-Seeler-Traditionsmannschaft sowie der heimischen Revierpower-Traditionself lieferte. Mit dem Faktischen hatte er es dann nicht ganz so genau, als er live für den WDR auf Sendung ging und von „gut 30 000 begeisterten Zuschauern" sprach.

Die in Ehren ergrauten Kicker beider Teams schenkten sich derweil trotz der Hitze auf dem Rasen nichts und zeigten ihr Können, das Spiel wogte hin und her. Die Führung des Seeler-Teams wurde zwei Mal eingestellt, dennoch gelang zur Pause noch die 2:3-Führung, bei der Ralf „Katze" Zumdick gegen die Laufrichtung erwischt wurde. Außerdem hatte das Revierpower-Team auch zwei Mal Latte oder Pfosten getroffen.

Zumdick ließ es sich nicht nehmen, nach der Pause den Kasten zu räumen und auf dem Feld weiter zu machen, doch das verhinderte das am Ende glückliche 6:3 der vielleicht etwas abgeklärter spielenden Seeler-Elf auch nicht.

Uns Uwe

Thomas Schönberg, Sprecher der Stadtwerke, die das Spiel präsentierten, zeigte sich noch auf der Tribüne hochzufrieden: „Eine rundum gelungene Veranstaltung mit neun Toren trotz der Hitze. Uwe Seeler ist ein Pfundskerl, ein Mensch zum Anfassen. Der war sich wie die anderen auch nicht zu schade für Autogramme oder Fotos. Ich hätte mich nur über ein paar Zuschauer mehr gefreut."

SINN—ORIENTRUNGSLOSIGKEIT:

HILFEN DURCH MEDIZIN UND THEOLOGIE?

P. Prof. Dr. Kosmas Thielmann O.Cist.

Professor für Moraltheologie und Pastoralmedizin, Heiligenkreuz

270. AUDITORIUM
Di. 09.09.2008
20 Uhr

Angesichts instabiler sozialer und ökonomischer Verhältnisse stellt sich für uns die Frage nach dem eigentlichen Sinn unseres Lebens vielleicht drängender als je zuvor. Was vermag hier Orientierung zu geben?

Neueste medizinische Erkenntnisse zeigen uns die wichtige Funktion auf, die Religion für die Bewältigung schwerer Krankheiten hat. Und die Klöster (übrigens wesentlich beteiligt an der Entwicklung der europäischen Medizin) werden von immer mehr Menschen aufgesucht, die Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden hoffen. Papst Benedikt XVI. verweist in seinen Schriften oft auf den entscheidenden Beitrag, den gerade die monastischen Gemeinschaften für die Beantwortung der Sinn-Frage zu geben haben. Doch wie könnte ein solches „monastisches Ethos" aussehen, das Orientierung auch für Laien gibt?

JESUS VON NAZARET:

SEINE VISIONEN UND SEINE KONFLIKTE

Prof. Dr. Martin Ebner

Professor für Neues Testament, Münster

271. AUDITORIUM
Di. 23.09.2008
20 Uhr

Die neueste Jesusforschung stellt sehr konkrete Fragen: Wer waren die Leute, die Jesus nachfolgten? Aus welchem Milieu stammen sie? Waren es nur Männer oder gab es unter ihnen auch Frauen? Was hat sie an Jesus begeistert? Warum hat Jesus sein Heimatdorf verlassen und ist später, nach seiner Taufe am Jordan, doch wieder nach Galiläa zurückgekehrt? Hat er seinen Beruf an den Nagel gehängt? Wovon hat er dann gelebt?

Kurz: Die neueste Jesusforschung, „Third Quest" genannt, ist sozialgeschichtlich bestimmt. Sie fragt nach dem Alltag Jesu und versucht, den Mann aus Nazaret mit den Augen seiner Zeitgenossen zu sehen. Dem Vortrag geht es darum, nach den Visionen zu fragen, die hinter dem besonderen Lebensstil Jesu stecken, und die Konflikte zu benennen, mit denen er sich auseinandersetzen musste, weil er seine Visionen gelebt hat.

Die neue Klostertasse

zum Jubiläumsjahr ist da!

Spülmaschinenfest - Preis: 4,95 €

HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden." Lk 10,2

Donnerstag, 04.09.2008

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET

231. Monatswallfahrt

Abt Dr. Andreas Range
Abt der Zisterzienserabtei Marienstatt / Westerwald

Donnerstag, 11.09.2008

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM

Orgelkonzert

20 Jahre Kloster Stiepel

Kantor Thomas Fischer

Werke von P. Eben, J. Krieger, G. Muffat, N. Hakim, J. Langlais, L. Vierne, M. Dupre, Improvisation

Freitag, 12.09.2008 20 Uhr

EINTRITT FREI

Damit Vergangenheit Zukunft hat

Tag des offenen Denkmals

Kloster– und Kirchenführung um: 14 und 16.30 Uhr

Sonntag, 14.09.2008

14 Uhr
16.30 Uhr

MARIENLOB –KONZERT

Bläserkonzert

Posaunen-Quartett
„BUCCINATE", Bochum

Sonntag, 14.09.2008 15 Uhr

EINTRITT FREI

**In Dankbarkeit und Freude teile ich mit,
dass ich am Hochfest Maria, Mutter vom guten Rat,
am 11. Oktober 2008, um 18.00 Uhr
in der St. Marien Wallfahrtskirche
am Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel
vom Hochwürdigsten Herrn Bischof
Dr. Felix Genn
durch Handauflegung und Gebet zum Priester geweiht werde.**

**Zur Mitfeier der Weiheliturgie
und zu einem anschließenden Empfang mit Imbiss
lade ich recht herzlich ein.**

P. Bruno Norbert Hannöver O.Cist.

Meine Klosterprimiz
feiere ich einen Tag später, am 12. Oktober 2008, um 11.30 Uhr in der St. Marien Wallfahrtskirche am Zisterzienserkloster Bochum - Stiepel.
Im Anschluss an die Heilige Messe wird der Primizsegen erteilt.

Die Heimatprimiz
feiere ich am Sonntag, dem 19. Oktober 2008, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Cappeln.

Zum anschließenden Empfang und Imbiss im Pfarrheim meiner Heimatpfarrei und zur Andacht mit Spendung des Primizsegens um 16.00 Uhr in der Pfarrkirche lade ich ebenfalls recht herzlich ein.

UNSER BISCHOF FELIX MIT P. BRUNO BEI DER HL. MESSE AM PFINGSTMONTAG BEIM KLOSTERFEST

15. SEPTEMBER 1988: TAG DER EINFÜHRUNG DER ZISTERZIENSER IN STIEPEL DURCH FRANZ KARDINAL HENGSBACH - IM BILD V.L.N.R.: P. SEVERIN, P. PRIOR BEDA, KARDINAL HENGSBACH, P. SUBPRIOR CHRISTIAN UND P. MAXIMILIAN

**Pontifikalamt mit
Weihbischof em. Franz Grave
zum Dank für 20 Jahre
Kloster Stiepel**

am Jahrestag
der Einführung der Zisterzienser
in Bochum-Stiepel,
dem Patronatsfest
der Schmerzhaften Mutter,
**am Montag, dem 15. September 2008,
um 18.30 Uhr.**

Mitgestaltet vom Kirchenchor von St. Marien unter der Leitung von Kantor Thomas Fischer

Malen im Zisterzienserkloster Stiepel vom 23. bis 25. September 2008 mit dem Künstler Martin Ludwig

Der Malkurs bietet die Möglichkeit, verschiedene Maltechniken auszuprobieren oder zu vertiefen. Wählbar sind: Acryl, Aquarell, Tusch, Pastell– und Ölkreide. Wir malen in der Natur und atmen die Stille, sowie auch die geistige Atmosphäre dieser Klosteranlage. Bei schlechtem Wetter findet der Malkurs in einem Raum des Klosters statt. Wir arbeiten nach Motivvorlagen aus allen Kunstrichtungen, oder eigenen Ideen. Der Kursleiter Martin Ludwig steht mit Rat und Tat zur Seite. Das Material wird gestellt. Auch für Anfänger geeignet! Unterkunft ist im Gästetrakt des Klosters. Die modernen Zimmer haben Dusche und WC. Es besteht das Angebot auch am geistigen Leben des Klosters teilzunehmen und z. B. das Chorgebet der Mönche zu erleben. Übernachtung ind. Vollpension 3 Nächte 79,50 € ; Malkurs (an 3 Tagen je 4 Std. Unterricht) 120,- € .

Info & Anmeldung: Martin Ludwig, Stadtgraben 15, 96317 Kronach Tel.: 09261/51361 oder 01520 / 1912109 — E-Mail: info@galerie-ambiente.de www.artem-online.de